№ 5313. Donnerstag, 18. Februar. (Abend-Ausgabe.) 1869.

Die „Danziger Zeitung" erscheint täglich zweimal: am Sonntage Morgen und am Montage Abends. — Bestellungen werden in der Expedition (**Ketterhagergasse No. 4**) nno auswärts bei allen Königl. Post-Anstalten angenommen.

Preis pro Quartal 1 Thlr. 15 Sgr. Auswärts 1 Thlr. 20 Sgr. — Inserate nehmen an: in Berlin: A. Retemeyer, Rud. Mosse; in Leipzig: Eugen Fort, H. Engler; in Hamburg: Haasenstein u. Vogler; in Frankfurt a. M.: Jäger'sche Buchhandl.; in Elbing: Neumann-Hartmann's Buchhandl.

Danziger Zeitung.

Amtliche Nachrichten.

Se. Majestät der König haben Allergnädigst geruht: Dem Professor aus'm Weerth zu Kessenich bei Bonn den Rothen Adlerorden dritter Klasse mit der Schleife; dem Pfarrer Mühlichen zu Heinersdorf den Rothen Adlerorden vierter Klasse; dem Schullehrer Oppitz zu Biebersdorf, dem berittenen Gendarmen Jaeschke zu Polnisch Wartenberg und den Maschinenwärtern Becker zu Lütgendortmund und Pampus zu Langendreer das Allgemeine Ehrenzeichen; sowie dem Maschinenwärter Stöter I., dem Fahrhauer Fischer, dem Zimmerhauer Potthoff, dem Schmiedemeister Reppel, den Schmiedegesellen Feldhäuser, Möllenhof und Schimmel, dem Coksarbeiter Duffer, sämmtlich zu Lüttgendortmund, im Kreise Dortmund, den Bergleuten Hölscher zu Somborn und Rienhöfer zu Kley und endlich dem Pionier Ostermeier im Westph. Pionier-Bat. Nr. 7 die Rettungsmedaille am Bande; ferner dem Bürgermeister Wördehoff zu Paderborn den Titel als Ober-Bürgermeister; so wie den Steuer-Inspectoren Schmidtmann zu Homburg und Stöber zu Rinteln bei ihrem Uebertritte in den Ruhestand den Character als Steuerrath; und den Domainenpächtern Ober-Amtmann v. Sänger zu Polajewo und Ober-Amtmann Leon zu Bolewice den Charakter als Amtsrath zu verleihen.

Telegraphische Depesche der Danziger Zeitung.

Angekommen 1½ Uhr Nachmittags.

Paris, 18. Febr. Heute findet eine Sitzung der Conferenzmitglieder statt.

Der „Public" beschwichtigt das Publikum wegen der belgischen Eisenbahn-Angelegenheit. Alle alarmirenden Gerüchte seien grundlos. — de Lagueronnière ist nicht hierher berufen. — Die belgische Regierung stellte letzten Montag eine Erklärung in Form einer Note an die französische Regierung fest, deren Fassung ganz geeignet sein soll, Frankreich zu befriedigen und die öffentliche Meinung zu beruhigen. Die französischen Regierungsblätter hoffen die Verwerfung des betreffenden Gesetzes durch den belgischen Senat.

Paris, 18. Febr. Ein Rundschreiben des Ministers des Innern verheißt das Eingreifen der Regierung gegen die Mißbräuche des Versammlungsrechts.

Telegraphische Nachrichten der Danziger Zeitung.

München, 17. Febr. In der Abgeordnetenkammer brachte der Kriegsminister die erwartete Vorlage betreffend eine Creditbewilligung von 4,700,000 Fl. zur Anschaffung von Hinterladungsgewehren ein und empfahl dringend deren baldige Annahme. (W. T.)

Brüssel, 17. Febr. Der Gesetzentwurf betreffend die Abtretung von Eisenbahnconcessionen ist heute beim Senate eingebracht und von demselben an die Justizcommission überwiesen worden. Die Discussion darüber wird am Freitage stattfinden und voraussichtlich wird Seitens der Rechten die Vorlage lebhaft bekämpft werden. (N. T.)

t— Das Schulgeld in der Volksschule. II.

Nach dem Angeführten (vergl. No. 5309 dieser Zeitung) müssen wir es für eine Ehrensache und für ein wohlverstandenes Interesse des Theils unseres Volkes halten, welcher bei der Volksschule zunächst in Frage kommt, daß er selbst es ablehnt, daß die Eltern von der Verpflichtung, für die elementare Ausbildung ihrer Kinder in erster Reihe die Sorge und die Kosten zu tragen, entbunden werden. Und andererseits halten wir es für eine ernste Pflicht unserer Gesetzgeber wie der öffentlichen Meinung, daß sie in keiner Weise die Eltern von ihrer hervorragenden Verantwortlichkeit für die Ausbildung ihrer Kinder lossprechen. Nur dadurch, daß die öffentliche Meinung, wie die öffentlichen Institutionen, die Selbstverantwortlichkeit Jedem lebhaft zum Bewußtsein bringen und ihn in demselben erhalten, ist es möglich, daß sie durchweg zum moralischen Gut unseres Volks werde und ihre segensreichen Früchte für seine intellectuelle und wirthschaftliche Wohlfahrt trage. Daß die prinzipale Verantwortlichkeit der Eltern das wirkliche Bedürfniß nicht erschöpft, haben wir schon im ersten Artikel kurz eingeräumt. Wir glauben aber, daß ihre volle Aufrechthaltung sich auch bei der nach den wirklichen Verhältnissen erforderlichen subsidiären Unterstützung bei der Erziehung der Kinder durchführen läßt.

In Wirklichkeit ist die Unentgeltlichkeit des Volksschulunterrichts bei uns nicht zur Ausführung gekommen. Bei uns zahlen die Eltern Schulgeld auch nach Einführung der Verfassung. Die Sache liegt aber so, daß von den Kosten des Volksschulunterrichts in Preußen kaum ⅛ (ca. 3 Mill.) von dem Schulgeld, das jetzt wirklich von den Eltern eingeht, gedeckt wird und daß eine nicht geringe Anzahl schulpflichtiger Kinder den Unterricht frei genießt, weil entweder die Eltern das Schulgeld gar nicht zahlen können oder weil Kinder keine Eltern mehr haben. Hierdurch ist schon zur Genüge dargethan, daß es bei den gegenwärtigen Wohlstandsverhältnissen der großen Volksmassen nicht ausreichen würde, bloß die Eltern zur Sorge für die Elementarausbildung ihrer Kinder zu verpflichten und wir können ferner ganz sicher annehmen, daß wenn das Schulgeld für die Volksschule noch um ⅔ erhöht würde, um die Kosten derselben ganz auf die Eltern zu legen, noch viel mehr Kinder sich finden würden, deren Eltern dies erhöhte Schulgeld nicht tragen können. Es muß also nothwendig ein Anderer noch für die Kosten der Volksschule eintreten. Sonst würde der Grundsatz nicht erfüllt werden können, den wir an die Spitze unserer Auseinandersetzung stellten, daß es unumgängliches Pflichtgebot sei, allen Kindern die nothwendige Elementarausbildung zukommen zu lassen. Hier also haben die nächsten Interessenten an dieser Ausbildung, die Communen und der Staat, so weit irgend ihre Mittel reichen, einzutreten. Andernfalls würden eine große Anzahl Kinder ohne Volksschulbildung aufwachsen und daraus der Gesellschaft, den Communen, dem Staat sicher ein größerer Nachtheil erwachsen, als die 7 Millionen (im alten Preußen) jährlich ausmachen, welche hauptsächlich von den Gemeinden und Verbänden, zum kleinsten Theil vom Staat, für die Volksschulen zugeschossen werden. Außerdem erwirbt sich in der Bildung der Kinder das ganze Volk ein Capital, welches, nachdem diese selbstständige, leistungsfähige Bürger geworden, auch dem Gemeinwesen und dem Volk positiven Nutzen bringt, vorausgesetzt, daß die Schulen so beschaffen sind, daß sie von den Kindern mit Nutzen besucht werden können und die Kinder nur einigermaßen die Wohlthat der Schule wahrnehmen.

Die Communen, den Staat werden wir also in zweiter Reihe für die nothwendige Elementar-Ausbildung der Kinder verbindlich machen. Nur eins darf Jeder, der die Verantwortlichkeit der Eltern in erster Reihe für eine höchst wichtige Sache hält, nicht übersehen. Wie bei uns die Kosten jetzt in der Regel vertheilt sind, wird den Eltern nur der kleinste Theil der Schulkosten im Schulgelde aufgelegt, den größern übernehmen die Communen von vorneherein auf sich, weil sie einerseits glauben, daß dieser Theil ohnehin ihnen bei den Wohlstandsverhältnissen der Eltern zur Last fallen würde, andererseits aber, weil wenn, sie nur die Leistungsfähigkeit der Eltern zum Maßstabe für die Kosten der Schulen nehmen wollten, sich nicht so tüchtige Schulen herrichten ließen, wie sie erforderlich sind. Wir billigen diesen Standpunkt der Communen vollkommen. Wir glauben aber, daß sie ihn unbeirrt weiter behaupten und doch die prinzipale Verantwortlichkeit der Eltern mehr hervortreten lassen könnten, als gegenwärtig der Fall ist. Das Mittel würden wir darin finden, daß man auch das Volksschulgeld auf die Höhe versetzte, welche nach den wirklichen Kosten erforderlich wäre. Welche Eltern nun das volle Schulgeld wirklich nicht bezahlen können, denen mag es, wo es nöthig ist, zur Hälfte 2c. erlassen werden, wie es denen, die überhaupt gar nichts zahlen können, ganz erlassen werden muß. Für diese Nachlässe hätte die Commune einzutreten. Principaliter müßte aber den Eltern stets vorgeführt werden: so und so viel kostet wirklich die Ausbildung eurer Kinder in der Volksschule, das also seid ihr eigentlich verpflichtet, für sie aufzubringen und wer es hat, muß es auch wirklich zahlen. Wer es dagegen nicht hat, muß sich gefallen lassen, unter die Unterstützungsbedürftigen zu rangiren. Denn es ist Unterstützungsbedürftigkeit, wenn man die Kosten des Elementarunterrichts für seine Kinder von Andern tragen lassen muß, man mag die Sache in Wolken hüllen, in welche man will und mag uns die Gewohnheit noch so sehr das klare Bewußtsein darüber getrübt haben. Für die sittliche Erhebung des Volks, für die allseitige Werthschätzung unserer ersten und wichtigsten Culturmittel durch das Volk scheint uns aber dringend geboten, daß diese Nebel gründlich zerstreut werden.

Landtags-Verhandlungen.

51. Sitzung des Abgeordnetenhauses am 17. Februar.

Indigenats-Gesetz. Bei § 12 beantragen Virchow und Lasker, daß durch Erwerbung fremder Staatsangehörigkeit und zehnjährigen Aufenthalt im Auslande die Eigenschaft als Preuße verloren gehen soll. Mit diesem Amendement wird der § nach kurzer Discussion angenommen. § 14 beschränkt die Entlassung aus dem Staatsverbande für militärpflichtige Militärpersonen im Dienste, active Beamte, Beurlaubte und Reservisten. Hierzu sind verschiedene Amendements eingebracht. Abg. Richter will die Beschränkung auch auf die im Flottendienst befindlichen ausgedehnt sehen. Unsere Verfassung garantirt Auswanderungsfreiheit, nur militärische Pflichten können diese aufheben. Eine Hinweisung auf die Bundesverfassung und das nordd. Militärgesetz wird sehr zweckmäßig sein, wenn dadurch auch nach Meinung des Reg.-Commissars die elegante Fassung des Gesetzes leidet. Besonders wird es nöthig sein, die Herren Landräthe auf jene Bundesbestimmungen hinzuweisen, da ihre juristische Vorbildung meist nicht über das Maß der Erfordernisse für das Porte-épée-fähnrichs-Examen hinausgeht. (Murren rechts.) Eine sehr große Zahl derselben besteht aus ehemaligen Cavallerie-Offizieren. (Große Unruhe und Widerspruch rechts.) M. H., ich gebe Ihnen zu: auch aus Infanterie-Offizieren (große Unruhe rechts, Heiterkeit links); kommt hierzu noch ein ehemaliger Wachtmeister als Kreissecretär, so liegt die Gefahr nahe, daß die militärischen Rücksichten gar zu sehr in den Vordergrund treten. Machen Sie also das Gesetz nicht besser, als es der Landrath vertragen kann. (Große Heiterkeit links. Unruhe rechts.) — Abg. v. Diest bedauert, daß der Abg. Richter (Königsberg) seine Ausführungen mit einer gewissen Spaßhaftigkeit vorbringt (Unruhe links); in den Debatten des Hauses habe seit einiger Zeit ein versöhnlicherer Ton Platz gegriffen, und er hofft, daß der Abg. Richter sich diesem Tone anschließen wird. — Abg. Richter (Königsberg) (persönlich): Der Herr Abgeordnete v. Diest hat sich nur zum Worte gemeldet, um mir eine Art Rüge zu ertheilen. Ich kann nicht anerkennen, daß Hr. v. Diest hier die Stellung eines Polizeibeamten einnimmt (Beifall links), und muß mir solche Bemerkungen künftig auf das Entschiedenste verbitten. Ich vertrete meinen Wahlkreis als unabhängiges Mitglied in der Weise, wie ich es für erforderlich halte, und Niemand hat mir hierüber Vorschriften zu machen. Abg. v. Diest (persönlich): Es ist mir nicht eingefallen, dem Abg. Richter eine Rüge zu ertheilen, sondern ich habe nur im Interesse des Hauses an ihn das Ersuchen gestellt, sich dem bisher üblichen Gebrauche des Hauses anzuschließen. — Der § wird mit einigen unerheblichen Abänderungen darauf angenommen. § 15: „Preußen, die nach Süddeutschland auswandern wollen, ist im Falle der Reciprocität die Entlassung zu verweigern, sobald der betreffende Staat sie nicht aufnehmen will", wird gestrichen, die übrigen §§ in der Commissionsfassung angenommen. Die Schlußabstimmung wird vertagt, bis das Gesetz nach den Beschlüssen neu redigirt ist.

---

z Eine Erinnerung an Charlotte Birch-Pfeiffer.

Ueber die kürzlich verstorbene Bühnenschriftstellerin ist viel Gutes und Schlimmes gesprochen und geschrieben worden; so mancher Kritiker suchte an ihr mit leichter Mühe seine Sporen zu verdienen, mancher Dichterling rümpfte hochmüthig über ihre Handwerkerarbeit die Nase, mußte es aber erleben, daß Waise, Lorle, Grille zu Hunderten von Aufführungen das Publikum gewaltig anzogen, während seine eigenen Geistesthaten entweder gar nicht das Licht der Bretterwelt erblickten oder aber unter Gähnen begraben wurden. Darüber ist viel und Besseres gesagt, als wir hier nachträglich anzuführen hätten, wir möchten aber der Verstorbenen Bild von einer andern Seite zu skizziren suchen, von einer rein menschlichen, als erfahrene Rathgeberin für Nahestehende und Kunstgenossen, als mütterlich sorgende Freundin für junge Talente, als den Mittelpunkt einer eben so heiteren wie anregenden Geselligkeit.

Charlotte war eine derbe brave Schwäbin mit practischem Blick und gutmüthigem Herzen, leicht erregbar aber auch ebenso leicht besänftigt, und wie sie unermüdlich arbeitete um aus den Novellen und Romanen, welche eine Freundin für sie lesen und vorläufig auswählen mußte, einen geeigneten Stoff zur dramatischen Umformung zu finden, so liebte sie auch in den Erholungsstunden nicht allein zu sein, sie sah gern viel Gesellschaft um sich, und da jeder in Berlin anwesende dramatische Künstler, auch sehr viele nicht an Selbstüberschätzung krankende Schriftsteller, bei ihr vorsprachen, so fehlte es ihrem Salon niemals an interessanten und anregenden Gästen. Im Birchschen Hause war immer offene Tafel, die Frau gehörte zu jenen behaglich gastlichen Naturen, denen niemals wohler zu Muthe ist, als wenn es den eingeladenen Freunden mindestens ebenso gut schmeckt wie ihr selbst und ihr selbst schmeckte es vortrefflich, immerwährend, sie liebte einen guten Tisch, ein gutes Glas Wein und sparte nicht mit den reichen Einnahmen, welche die zahllosen Aufführungen ihrer beliebten Stücke ihr in den Schoos warfen. Dann wurde sie heiter, erzählte Abenteuer und Anekdoten aus dem langen Künstler- und Schriftstellerleben, welches sie mit allen bedeutenden Persönlichkeiten zusammengeführt und in nähere Berührung gebracht hatte, besonders nahm ihre Landsmännin und Altersgenossin Charlotte von Hagn, neben den Königen, Kaisern und andern gekrönten Häuptern bei solchen Plaudereien, die manchmal recht lebhaft und derb werden konnten, eine hervorragende Stelle ein. Von ihrem Gatten, dem Dr. Birch, war Charlotte eine lange Zeit getrennt, doch verlebte der alte, fast blind gewordene Mann in der letzten Zeit eine Reihe von Jahren wieder in ihrem Hause ein sorgenfreies Alter, welches ihm, der ebenfalls nur auf seine schriftstellerischen Arbeiten angewiesen war, sonst wohl kaum beschieden worden wäre. Die Birchpfeiffer hatte nur ein einziges Kind, eine Tochter, die vor vielleicht 15 Jahren, damals ein junges Mädchen, auch Schauspielerin zu werden versuchte. Es wollte damit nicht recht gehen, weniger aus Mangel an Talent, denn Minna besaß dämonische Kraft und mächtige Leidenschaftlichkeit in genügendem Maße, um eine Lady Macbeth, eine Medea oder Phädra darzustellen, aber ihre Jugend führte sie auf ein anderes weniger für sie geeignetes Gebiet und die Grazien hatten ihre Gaben nicht zu denen des Geistes und Herzens gesellt, allem was sie schuf und gestaltete, fehlte die schöne Form.

Man hat sich vielfach darüber den Kopf zerbrochen, daß Frau Birch trotz ihres unleugbaren Geschicks, trotz des sichern Blickes und der Erfahrung verhältnißmäßig nur mit wenigen ihrer Stücke einen durchgreifenden, auch heute noch in gleicher Stärke andauernden Erfolg gehabt hat. Von den, einer Erzählung entlehnten, waren es eigentlich nur drei, welche ausnahmelos auf allen Bühnen ein gleich glänzendes Resultat geliefert haben und es ist eigenthümlich, daß sie die Hauptrollen in diesen drei Stücken bestimmten künstlerischen Individualitäten anzupassen suchte. Vielleicht liegt hierin der Schlüssel, vielleicht ersetzte dem practischen Blick der Schriftstellerin das genauere Eingehen auf Character und Eigenthümlichkeit der Darsteller, welche sie bei ihrer Arbeit im Auge hatte, die Fähigkeit einen Character künstlerisch anzulegen und zu gestalten. Das wenigstens steht fest, daß jene Rollen nicht nur denen, für die sie berechnet waren, sondern jedem Vertreter des gleichen Fachs bis zur unbedeutenden Mittelmäßigkeit herab, billige Triumphe bereitet haben. Das Lorle wurde für Luise Neumann, die geniale Tochter der alten Haizinger, geschrieben. Luise war Schwäbin und besaß jene Mischung von sonniger Heiterkeit und tiefem, reinem Gemüth, daß man sie wie der alte Lindenwirth eine muntere „Bachstelze" und zugleich wie der Collaborator „madonnenhaft" finden konnte. Indem Frau Birch das Wesen der Neumann abschrieb, war es ihr gelungen, eine Rolle zu schaffen, welche sie noch lange überleben wird, wie sie ja auch ihre erste Vertreterin, die jetzt bereits seit 15 Jahren als Gräfin Schönfeldt in Gratz weilt, künstlerisch lange überlebt hat. Aehnlich war es mit der „Jane Eyre." Damals lebte die Birch bereits in Berlin, sie sah die, freilich nicht immer verdienten, Erfolge der Lina Fuhr, deren Art etwas entschieden Gouvernantenhaftes hatte, Hendrichs wurde alt, erhielt sich aber noch immer den Besitz seiner glänzenden Gaben, die heute noch an der Berliner Hofbühne als unersetzt vermißt werden: daraus entstanden Rochester und die Waise, zwei Rollen, die von berühmten und unberühmten Schauspielern bis zur Abnutzung gespielt sind. Der 40jährige Liebhaber und das wilde, düstere Kind mußte sich jedem Alter, jeder Körperlänge accommodiren und sie vermochten es vermöge der ihnen inne wohnenden Lebenskraft.

Die Entstehung des dritten dieser Zugstücke wollen wir

Erweiterung, Umwandlung und Neuerrichtung von Wittwen- und Waisenkassen für Elementarlehrer. Abg. Bieck ersucht das Haus den verlangten Zuschuß zu gewähren, „mit warmem Herzen, nicht mit dem kalten, Zahlen prüfenden Verstande" die Vorlage zu genehmigen, denn was man dem Armen giebt, leiht man dem Herrn. Reg.-Comm. v. Wussow constatirt die Einmüthigkeit der Regierung mit allen Seiten des Hauses in dem Bestreben, der bedürftigen Lage der Lehrer-Wittwen und Waisen zu Hilfe zu kommen. Die Commission habe einen Minimalsatz von 50 Rs für die Wittwenpensionen aufgestellt und für den Fall, daß trotz der Zuschüsse der Gemeinde die Kasse nicht im Stande sei, diese zu zahlen, die subsidiäre Hilfe der Staatskasse in Anspruch genommen. Die Regierung sei einverstanden mit diesem Minimalsatze für die Gemeinden; wo diese aber die Summe nicht aufbringen können, könne sie nicht das Deficit decken. Trotz alles Mitgefühls habe die Regierung zunächst ihre Pflichten zu erfüllen, eine derartige Last könne nicht auf die Schultern des Staates übernommen werden. Solcher Staats-Zuschuß könne sich nach zwanzig Jahren auf beinahe 210,000 Rs belaufen. Abg. Schlichting beantragt einen statistischen Nachweis über die Zahl der Mitglieder der Waisenkassen. Abg. Gneist: Wir sind einverstanden, daß die Lage der Lehrer verbessert werden müsse, aber Niemand will etwas zahlen, wir wollen Selbstverwaltung, aber Niemand übernimmt die Aufbringung neuer Steuern. Die drei von der Commission vorgeschlagenen Grundsätze zur Aufbringung der Beiträge sind richtig, aber die factischen Unterlagen sind ungenügend, das ist überhaupt unser Generalzustand. (Heiterkeit.) Der Kostenpunkt hat uns schon seit 20 Jahren von der Reform der Volksschule abgehalten. Die alten Schul- und Kirchenverbände sind niemals lebensfähig gewesen, die Kleinlichkeit im Gemeindewesen steckt uns noch tiefer in den Gliedern als die Kleinstaaterei und hindert alle Verwaltungs-Reformen. Geld herbei zu schaffen ist die Hauptsache für die Schulfrage. Die Geldverhältnisse sind noch heute nach den Bedürfnissen des 18ten Jahrhunderts regulirt, damals waren die Lehrer Schneider, Schuster, Ziegelbrenner und hielten beiher ein Bischen Schule. Die kleine Entschädigung dafür wurde nach dem damaligen ländlichen Besitzstande vertheilt. Das ist heute verkehrt und unhaltbar. Die primitive patriarchalische Maschine kann höchstens einige Hunderttausende, aber nicht die Millionen aufbringen, die wir zu Schulzwecken brauchen. Wir müssen auf den rationellen Weg einer Besteuerung nach der Leistungsfähigkeit übergehen Es ist ganz vergeblich über die Schulfrage zu philosophiren, wenn wir für die Schule kein Geld flüssig machen können. Die Verwaltungsvorschläge der Commission sind unpractisch, für ein so kleines Ding einen so großen Apparat von Personen. Der Grund liegt aber in unsern bisherigen Verhältnissen. Unsere kleinen Lokal-Schulvorstände sind die reine Karrikatur. Der Geistliche ist oft der einzige leistungsfähige Mann, und hierdurch liegt die ganze Verwaltung in seiner Hand. Hätten wir größere Schulverbände gebildet, so würden wir auch überall mehr Leute finden, die im Verwaltungsfach erfahren sind. Aber wir sollen ja hier noch keine definitive Vorlage beschließen, sondern nur die Ermächtigung dazu geben. Geben wir diese Ermächtigung, ich bin überzeugt, daß der Widerspruch der Interessen und die Verkehrtheit der Kopfsteuer &c. eine so lebhafte Discussion hervorrufen wird, daß sich die Sache von selbst weiter finden wird auf den richtigen Weg. Das sind die Gründe, weshalb ich für den Commissionsantrag stimme (große Heiterkeit) und ich bitte Sie, dasselbe zu thun. Die Sitzung wird hierauf vertagt. Nächste Sitzung Donnerstag.

Berlin. [Die belgische Eisenbahn-Angelegenheit] erregt hier noch immer die größte Aufregung. Fast die gesammte Presse sieht wiederum Preußen im Hintergrunde und bringt mehr oder minder dieselbe in Zusammenhang mit dem Artikel, welchen neulich die „Kreuz-Z." über die belgische Unabhängigkeit brachte. Hr. de Girardin sagt, „zwischen der Furcht, der preußischen Regiernng unbegründetes Mißfallen, oder der französischen sehr gerechtfertigtes Mißfallen zu erregen, hat die belgische Regierung nicht gezaudert, als ob die belgische Armee bereits wie die badische unter den Befehl des Königs von Preußen gestellt wäre. Wer nicht sieht, daß die belgische Armee demnächst die Avantgarde der deutschen gegen Frankreich sein wird, ist blind". Das „Pays" versteigt sich noch weiter: „Belgien folgt dem Beispiele Rumäniens, Serbiens (!) und der deutschen Staaten, die nach und nach sich zu Vasallen des Hohenzollernreiches machen. Preußen geht langsam voran, aber es geht sicher mit den gefälligen Staaten, die sich gerne verschlingen lassen wollen. Wenn diese einen mächtigen Nachbar haben, so beginnt Preußen damit, künstliche Barrieren zu errichten, commercielle und industrielle Eifersucht und politische Gehässigkeiten zu erwecken. Dann will das Pays, das Frankreich Repressalien nehme; wenn Belgien französische Concessionaire von belgischen Eisenbahnen depossedirt, so kann Frankreich die belgischen Concessionäre französischer Linien ebenfalls depossediren es kann den Handelsvertrag kündigen &c. Die belgischen Blätter behandeln diese Ausfälle mit verhältnißmäßiger Ruhe. Der Etoile Belge sagt: „Die Regierung und die Kammer haben sich lediglich von den Interessen und der Ehre des Landes bestimmen lassen. Die Rolle, welche die Regierung und die Kammer übernehmen, ist bescheidener und eines Volkes würdiger, welches seinen ganzen Ehrgeiz darein setzt, frei und unabhängig zu bleiben."

— [Opposition gegen Eulenburgs Selbstverwaltungssystem.] Der Minister des Innern hatte unterm 28. Nov. v. J. eine Verfügung Betreffs einer gleichförmigen Regelung des für die Wahl, Bestätigung und Bestallung der städtischen Magistratspersonen bisher beobachteten Verfahrens erlassen. Gegen diese Anordnung hat nunmehr die Stadtverordneten-Versammlung bei dem Hause der Abgeordneten und dem Minister des Innern selbst Beschwerde erhoben. Namentlich wird die für das ganze Land eingeführte Bestallungsweise angegriffen; „sie wird", heißt es in der Beschwerdeschrift. . . . . kann anders verstanden werden, als daß den Magistraten schon durch die äußere Form der Bestallung und der Einführung der Character der vom Staate ernannten Maires und Beigeordneten nach einem uns fremden Vorbilde beigelegt werden soll".

— [Anti-Knak.] Wir theilten nach der „Volksztg." vor einiger Zeit eine Eingabe mit, welche der Tischlermeister Schwarze an die städtische Schuldeputation gerichtet hat in Bezug auf die sonderbare Lehrmethode des in den Knak'schen Fußtapfen einherschreitenden Lehrers Mitau. Die Schuldeputation hat nun Folgendes erwiedert: „E. W. erwidern wir ergebenst, auf die gefällige Anzeige vom 12. v. Mts., daß wir Ihren Unwillen über die verkehrten Aeußerungen des Lehrers Mitau bei dem von ihm vertretungsweise in der 1. Mädchenclasse der 47. Gemeindeschule ertheilten geographischen Unterricht nur vollständig theilen. Obgleich der p. Mitau nur von Zeit zu Zeit in Ermangelung tüchtigerer Lehrer mit kurzen Stellvertretungen erkrankter Lehrer beauftragt wird, so haben wir doch solche Veranstaltungen getroffen, daß ihm ferner nicht Gelegenheit gegeben wird, seine beschränkten Ansichten in unsern Schulen geltend zu machen. Die städtische Schul-Deputation. Duncker."

— [Mandats-Erledigungen.] Die sächsischen Abgg. Schaffrath, Schreck, Mammen, sowie der Abg. Weber (Stade) haben ihre Reichstagsmandate niedergelegt.

— In der „Friedländischen Zeitung" (Mecklenburg) begegnen wir folgender Notiz: „Der Staatsanwalt v. Bismarck zu Anclam, ein Neffe des Bundeskanzlers, hat sich mit der Tochter des Conditors B. in Anclam verlobt. Der Bundeskanzler hat den Verlobten seine herzlichsten Glückwünsche dargebracht und durch nichts angedeutet, daß er es dem Neffen irgendwie verdenke, nur dem Zuge seines Herzens gefolgt zu sein."

Frankfurt a. M., 16. Febr. [Die Stadtverordnetenversammlung] faßte nach fünfstündiger Debatte mit 27 gegen 24 Stimmen den Beschluß, die Deputation mit Vollmacht zum Abschlusse auf Höhe von 3 Mill. Gulden zu versehen. (W. T.)

England. London, 16. Febr. [Beide Häuser des Parlaments] genehmigten ohne Opposition die Anträge auf Erlaß einer Adresse. Im Unterhause hielt Disraeli eine Rede, in welcher er das Ergebniß der Conferenz als ein günstiges darstellte. Gladstone bemerkte, Preußen habe vornehmlich den Plan einer Conferenz angeregt, doch gebühre sämmtlichen Betheiligten gleicher Dank für den Erfolg. Die betreffenden Actenstücke könnten noch nicht vorgelegt werden, weil die Verhandlungen noch nicht abgeschlossen. Die Verhandlungen mit Amerika würden voraussichtlich ein befriedigendes Resultat haben. Die Regierung werde am 1. März d. J. das Haus ersuchen, ein Comité zu bilden, um die erste Resolution von 1868, betreffs der irischen Kirche, in Berathung zu ziehen.

— [Aus Südamerika.] Nach einem Telegramme, welches der hiesigen brasilianischen Gesandtschaft zugegangen ist, hat der Krieg jetzt sein Ende erreicht, und die brasilianische Flotte geht stromaufwärts nach der Provinz Matto Grosso.

Frankreich. Paris, 16. Febr. [Ueber die belgische Eisenbahnangelegenheit] schreibt heute „Public": Es existirt keine belgische Frage, wohl aber eine von dem belgischen Ministerium zu ungelegener Zeit aufgeworfene, sehr ernste volkswirthschaftliche Frage. Wir wissen nicht, ob dieselbe durch wohlberechtigte Repressalien Seitens Frankreichs oder aber durch den Sturz des gegenwärtigen Cabinets in Brüssel gelöst werden wird. — Auch „Patrie" bringt einen neuen Artikel gegen die belgische Regierung. — Der „Constitutionnel" sagt, die kaiserliche Regierung werde ihren ganzen Einfluß aufbieten, um das belgische Cabinet zu einer nochmaligen Erwägung einer Entscheidung zu veranlassen, die mit dem Princip der Neutralität, welches Belgien in Folge seiner Lage nicht außer Acht lassen dürfe, so wenig im Einklang stehe.

Spanien. Madrid, 16. Febr. Mehrere Zeitungen melden gerüchtweise, König Ferdinand habe dem Herzoge von Montpensier einen Besuch abgestattet und ihm erklärt, daß er die spanische Krone nicht annehmen wolle. (W. T.)

Amerika. Washington, 16. Febr. [Der Senat] hat die vom Repräsentantenhause beschlossene Bill, daß die Annahme von Papiergeld als Collateral-Garantie verboten sein soll, genehmigt. (N. T.)

Danzig, den 18. Februar.

* [Der Neubau der Plehnendorfer Schleuse] wird, wie uns mitgetheilt wird, mit anerkennenswerther Energie, unterstützt vom günstigsten Wetter, der Art gefördert, daß wohl erwartet werden darf, es werde der Schiffsverkehr durch die Schleuse schon vor dem 1. April c., aller Wahrscheinlichkeit nach sogar bereits zum 15. März eröffnet werden können.

* [Zum Canalisirungsproject.] Bekanntlich hatten sich die hiesigen Herren Maurer- und Zimmermeister in dankenswerther Bereitwilligkeit einer sorgfältigen Untersuchung der Fundamentirungen der Gebäude, welche Seitens des Magistrats in Bezug auf das Canalisirungsproject kürzlich angeordnet wurde, unterzogen. Diese Untersuchung ist, wie wir hören, nunmehr beendigt und hat ein für das Project günstiges Resultat ergeben. Ueberhaupt wurden ca. 740 Häuser in den tiefstgelegenen Straßen untersucht. Etwa der 3. Theil derselben entbehrt jeder Rostfundirung, der größte Theil der andern mit Rost versehenen Fundamente liegt trocken; aber auch von diesen haben nur wenige durch Fäulniß gelitten.

* [Gaspreis.] Das Curatorium der städtischen Gasanstalt hat, wie wir hören, um vielfach geäußerten Wünschen entgegenzukommen, den Beschluß gefaßt, dem Magistrat und der Stadtverordneten-Versammlung zu empfehlen, den Preis des Gases vom 1. April ab um 5 Sgr. pro 1000 Kubikfuß zu ermäßigen.

* Der Verwaltungsrath der hiesigen Privatbank hat die Dividende pro 1869 auf 5½% festgesetzt.

* [In der gestrigen Versammlung der Naturforschenden Gesellschaft] zeigte Hr. Sanitätsrath Dr. Preuß aus Dirschau das am 31. Januar in Schliewen geborene Kind vor, auf dessen unterm Rückentheile sich in einer Geschwulst ein Fötus bewegt, und hielt darüber einen längeren Vortrag, über dessen Inhalt in dem Bericht der Gesellschaft referirt werden wird. Alle Anwesenden erklärten, daß ein solcher Fall bisher noch nicht beobachtet worden sei, und daß auch in ältern Schriften nichts Gleiches mitgetheilt werde. Das jetzt 17 Tage alte Mädchen befindet sich vollkommen wohl. — Unter den sehr zahlreich anwesenden Naturforschern, Aerzten und Naturfreunden befand sich auch Hr. Professor C. Vogt.

* [Traject über die Weichsel.] Terespol-Culm per Kahn bei Tag und Nacht, Warlubien-Graudenz per Kahn bei Tag und Nacht, Czerwinsk-Marienwerder regelmäßig per Schnellfähre.

* Einem heute Nachmittags hier eingegangenen Telegramm aus Warschau zufolge war der Wasserstand der Weichsel dortselbst vorgestern 5 Fuß 11 Zoll, gestern 6 Fuß, heute ebenfalls 6 Fuß.

Pelplin, 14. Febr. [Amtsniederlegung.] Nach einer Mittheilung der letzten Nummer des „Przyj. ludu" steht es in Aussicht, daß der Bischof v. d. Marwitz, seines vorgerückten Alters wegen, binnen Kurzem sein Amt in die Hand eines Coadjutors, d. h. Stellvertreters mit dem Rechte der Nachfolge, niederlegen wird. Das poln. Wochenblatt schreibt: „Von zuverlässiger und hoher Stelle wird uns mitgetheilt, daß der jüngste Aufenthalt des Posener Erzbischofs Grafen v. Ledochowski in Berlin einen ganz andern als den bisher vermutheten Zweck gehabt habe. Es handelte sich eben um die Ernennung eines „Coadjutors" für ein unter dem Metropolitan-Erzbisthum Posen-Gnesen stehendes preußisches Bisthum, dessen gegenwärtiger Inhaber hoch betagt ist. Die Wahl soll auf einen dem Erzbischof nahe stehenden Prälaten gefallen, und deshalb auch der Zustimmung des römischen und des preußisches Hofes sicher sein." Das poln. Blatt fügt dieser nicht unwichtigen Mittheilung hinzu: „es wolle die nähere Namensbezeichnung einstweilen noch zurückhalten." Daß jedoch nur der hiesige Bischof gemeint sein kann, ist nicht zu bezweifeln, da außer dem Bisthum Culm kein anderes unter dem Posener Metropolitanbisthum stehendes im Bereich des preuß. Staates vorhanden ist. Der „G." glaubt in der Person des Domprobstes Dr. Hasse von hier den künftigen Bischof zu erblicken.

Graudenz, 17. Febr. [Der Wasserstand der Weichsel] hat heute die Höhe von 5 Fuß 10 Zoll erreicht. Mit der Aufstellung der fliegenden Fähre hat man heute begonnen. (G.)

* Thorn, 17. Febr. [Wasserstand der Weichsel.] + 6 Fuß 8 Zoll. — Von Bromberg trafen heute 3 Kähne mit Mauersteinen, für die Eisenbahnbrücke bestimmt, hier ein.

Memel, 16. Febr. [Immediatgesuch an den König.] Am gestrigen Abende hatten sich eine große Anzahl Einwohner unserer Stadt aus allen Ständen im Schützenhause versammelt,

---

etwas ausführlicher erzählen. Es war im Frühsommer 1855, die Danziger Bühne war nicht allein geschlossen, sondern hatte ihre altbewährte und allbeliebte Direction für immer verloren, Genée erkrankte unheilbar, die Verhältnisse geriethen in Verwirrung und schon die letzten Monate der Saison bedurfte es der angestrengtesten Thätigkeit und Energie seines Sohnes Rudolph, um die Angelegenheiten zum Abschluß zu bringen. Für diese zwei Monate hatte er ein junges unbekanntes Mädchen engagirt, welche für die verheirathete Helma Heyne (Fr. Rehfeldt) als erste Liebhaberin eintreten sollte. Diese Novize kam von der kleinen Bühne einer Nachbarstadt, dort hatte man ihre Leistungen mit dem lebhaftesten Beifall aufgenommen, der Kleinen die beste Zukunft prophezeit, aber schon dieser erste Schritt schien jene Vorhersagungen Lügen strafen zu wollen. Die kunstverständigen Danziger rümpften die Nase über den blinden unmotivirten Enthusiasmus der Kleinstädter, die Schauspielerin konnte es mit dem Käthchen von Heilbronn, ihrer Auftrittsrolle, kaum zu einem kalten zweifelhaften Erfolge bringen; nachher ließ man sie noch zwei oder dreimal spielen, ohne sie zu beachten, die Auflösung der Gesellschaft machte ihrem kurzen Engagement ein Ende.

Daß man von 30 oder 40 Thlr. Monatsgage keine großen Ersparnisse machen kann, ist selbstverständlich. Das junge Mädchen trat daher die Reise nach Berlin, um sich ein neues Engagement zu verschaffen, mit ziemlich leichter Kasse an, war aber trotzdem nicht dazu zu bewegen, eine der zahlreich eingehenden Anträge für ein Sommertheater anzunehmen. „Ich umgehe sehr gern", schrieb sie damals, „die verfängliche Frage nach dem Zustande meiner Kasse, denn ich glaube, daß dieselbe bis in einigen Jahren an stereotyper Schwindsucht leiden wird. Aber mag es mir ferner gehen, wie es will, ich setze einmal meinen Willen durch. Glauben Sie nicht, daß ich indolent bin und ruhig zusehe, was mit mir geschieht, ich verfolge meinen festen Plan und er muß gelingen. Ich hätte auf dem Friedr.-Wilhelmst. Theater Gastspiel haben können, aber ich spiele nicht auf dem Sommertheater. Sollte ich auch keine Zukunft haben, so will ich doch nicht meine Kunst herabwürdigen und das thäte ich, spielte ich auf einem Sommertheater, geschminkt am hellen Tage &c." Der kleine ehrgeizige Kopf hielt sich selbst Wort, schlug alle Anträge aus, wenn sie für eine Saisonbühne lauteten. In Berlin fehlte es dem 17jährigen Mädchen fast ganz an Freunden, da besann sie sich auf eine mündliche Empfehlung ihrer Lehrerin an Charlotte Birch-Pfeiffer, riskirte einen Besuch und wurde, obgleich gänzlich unbekannt, von der alten Dame aufs herzlichste aufgenommen.

Doch beschränkte sich dieser Empfang nicht auf gewöhnliche Liebenswürdigkeit, die Birch kümmerte und sorgte vom ersten Augenblicke an für die junge, unerfahrene Alleinstehende, schrieb an Theaterdirectoren, empfahl sie den persönlich anwesenden. In den Briefen, die wir aus jener Zeit besitzen, spiegelt sich das Leben im Birch'schen Hause lebhaft und treu wieder. Die Kleine verlebte fast den ganzen Tag dort, lernte Dawison, Emil Devrient, Hendrichs und andere Coryphäen der Schauspielkunst kennen und schrieb unbefangen ihr Urtheil in den Briefen an Freunde nieder. Dawison gastirte damals in Berlin, er war der erste große Künstler, den sie sah und auch im Birch'schen Hause kennen lernte. „Bei Frau Birch lernte ich Dawison kennen, schrieb sie mir damals, er sprach sehr freundlich mit mir und schickte mir ein Billet zum Hamlet. Der Zudrang war ungeheuer. Ich war hingerissen und konnte die ganze Nacht nicht schlafen, denn bis 2 Uhr declamirte ich Hamlet." Und am Tage darauf: „Ich bin recht glücklich", als ich heute zu Frau Birch kam, erzählten sie mir, Dawison hätte zu Regisseur Düringer gesagt, er habe bei Frau Birch ein nettes liebenswürdiges Mädchen gesehen (das bin ich, trotz Ihres ironischen Gesichtes), daß ihm sehr gefallen habe, weil sie gar nicht prüde sich mit ihrem zerschlagenen Gesichte (ich fiel so entsetzlich die Treppe hinunter, als ich neulich ein Buch holen wollte) ihm vorgestellt habe. Nachmittag brachte er mir selbst ein Billet zu Frau Birch und so sah ich ihn heute als Marc Anton und bin natürlich wieder entzückt. Morgen kommt er zu Tisch zu Frau Birch, ich freue mich sehr darauf, gute Nacht!" Einige Zeit später kam der Antagonist und heftige Gegner Dawisons, der ewig junge und ewig schöne Emil Devrient nach Berlin und ebenfalls ins Haus Charlottens. Das junge leicht entzündliche Köpfchen fing auch hier wieder Feuer. „Bei Frau Birch sah ich zum ersten Male Emil Devrient, bei dessen Anblick mir sonderbar zu Muthe wurde. Das also ist der Mann, den Alles liebt und anbetet? Ob ich einen solchen Mann auch wohl wirklich lieben könnte? Diese schöne edle Stirn, diese seelenvollen Augen werde ich nicht so bald vergessen. Ich studire und arbeite viel um Aehnliches zu erreichen und kann Ihnen gar nicht beschreiben, welch ein unendliches Heimweh ich nach dem Theater habe. Das Theater ist meine Welt und Alle sagen, ich sei dazu geboren. Frau Birch ist sehr entzückt von meinem „Gänschen von Buchenau", ich soll es nächstens Rötscher, der mich spielen sehen will, vorminen. Mein Organ ist bedeutend melodischer und stärker geworden, auch kann man hier in Berlin viel Gutes sehen, und der Geist wird sehr angeregt. Aber neulich zuckte in mir jede Fiber, als ich auf der Hofbühne das Clärchen so schlecht sah. Ich konnte des Nachts gar nicht einschlafen und declamirte immer Clärchen. Es ist schon 12½ Uhr, der Himmel ist mit schweren Gewitterwolken bedeckt, dumpf rollt der Donner und die Blitze durchleuchten mein Zimmer. Die Natur ist doch herrlich! Ich denke fortwährend an Malwine Erk, welche der Blitz in Helgoland erschlagen und finde den Tod sehr schön und romantisch und würde mir denselben wünschen. — — Nein, ein Bischen möchte ich jetzt doch noch leben, wenn ich aber wüßte, daß ich keine bedeutende Schauspielerin würde, möchte ich lieber den Tod, jetzt wo Alle sagen, daß ich zu schönen Erwartungen berechtige, als wenn ich einmal unberühmt alt geworden bin." (Schluß folgt.)

um den Bericht der nach Berlin wegen des Baues einer festen Brücke über den Memelfluß und eines Schienenweges von Memel nach Tilsit gesandten Deputation zu vernehmen. Herr Rechtsanwalt Schultz schilderte in einem ausführlichen Vortrage die mühevollen, mit großer Opferfreudigkeit nach der Anweisung des Herrn Handelsministers glücklich zu Stande gebrachten Vorbereitungen der seit vielen Jahren heißersehnten Angelegenheit bis zum völligen Abschlusse der Actien-Zeichnung von 8½ Millionen durch eine Gesellschaft unter der Voraussetzung, daß die Staatsregierung für das Brückenbau-Kapital die Zinsgarantie übernehmen werde. Dann wurde die plötzliche, bis jetzt unergründliche Zerstörung des ganzen Projects hervorgehoben und mit Hinweisung auf den von der russischen Regierung fest beschlossenen Bau der Libau-Kownoer Eisenbahn, welche den Handel Memels nicht allein zum Verderben der Einwohner der Stadt, sondern auch zum Nachtheil des preußischen Staats auf ein Minimum reduciren muß, der einstimmige Beschluß gefaßt, in einer direct an den König zu richtenden Petition Se. Majestät zu bitten, den Befehl zu ertheilen, daß dem Abgeordnetenhause noch in dieser nur auf wenige Tage beschränkten Session die Vorlage wegen der Zinsgarantie von der Staatsregierung gemacht werde. Die Petition soll noch heute expedirt werden. (K. H. Z.)

Vermischtes.

— In Paris jagt eine Scandalgeschichte die andere, gerade wie im Jahre 1847. Madame Welles de Lavalette, die durch ihre Excentricitäten bekannte ältere Tochter Rouher's, ist von ihrem Gemahl bei einer sehr vertraulichen Unterhaltung mit dem berühmten Tenor Capoul überrascht worden. Welles de Lavalette, ein Mann von Welt, tödtete seine Frau nicht, sondern führte sie einfach ihrem Vater „zur beliebigen Verwendung" zu. Rouher, so überrascht er auch war, verlor jedoch seine staatsmännische Contenance nicht. Er wußte, daß sein Schwiegersohn Schulden habe und versprach sie zu zahlen, wenn er einwillige, keinen Scandal zu machen. Welles de Lavalette kehrte in Folge dessen mit seiner Frau und einem Bon von 700,000 Frcs. in sein Hotel zurück. Es war also nicht der Boeuf gras allein, der in diesen Carnevalszeiten vergoldete Hörner trug. Gerüchte ähnlicher Art haben auch die projectirte Heirath zwischen der zweiten Tochter Rouher's und dem Deputirten André verhindert.

Die heute fällige Berliner Börsen-Depesche war beim Schluß des Blattes noch nicht eingetroffen.

Frankfurt a. M., 17. Februar. Effekten-Societät. Creditactien 276¾, Staatsbahn 308, steuerfreie Anleihe 52, Lombarden 220¾, 1860er Loose 79⅞, Bankactien 700, Türken 39⅞. Flau.

Wien, 17. Febr. Abend-Börse. Creditactien 288, 00, Staatsbahn 319, 30, 1860er Loose 96, 80, 1864er Loose 124, 80, Nordbahn 230, 00, Lombarden 228, 60, Napoleons 9, 87. Baisse.

Hamburg, 17. Februar. [Getreidemarkt.] Weizen und Roggen flau. Weizen pr. Februar 5400 ℔ 119 Bancothaler Br., 118 Gd., pr. Februar-März 119 Br., 118 Gd., pr. Mai-Juni 119½ Br. 118½ Gd. Roggen pr. Februar 5000 ℔ 90 Br. 89 Gd., pr. Februar-März 90 Br., 89 Gd., pr. Mai-Juni 88½ Br. 88 Gd. Rüböl begehrt, loco 20⅝, pr. Mai 20⅞, pr. October 22. Spiritus ruhig, pr. Februar 21. Kaffee sehr günstig und lebhaft auf Amsterdamer Auctionsbericht. Zink loco und auf Lieferung mehrfach mit 14½ bez. Petroleum matt, loco 17, pr. August-December 17½. — Sehr schönes Wetter.

Bremen, 17. Februar. Petroleum, Standard white, loco 6⅞ a 6 11/12.

Amsterdam, 17. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Weizen ruhig. Roggen loco flau, pr. März 194, pr. Mai 197, pr. October 191. Raps pr. April 64½, pr. Herbst 67½. Rüböl pr. Mai 33¾, pr. Herbst 35⅞. — Schönes Wetter.

Amsterdam, 17. Febr. In der heute Seitens der niederländischen Handelsgesellschaft hier abgehaltenen Kaffee-Auction wurden 100,212 Ballen Padang und Java verkauft und zwar wurden folgende Preise erzielt: In Amsterdam lagernd (55,180 Ballen): 846 B. Java Demerary Art, 47 c. (Taxpr. 45 c.), 1278 B. do. Preanger 45 c. (Taxpr. 43c.), 1259 B. do. 39 c. (Taxpr. 37½ c.), 1450 B. do. Tjilatjap 39¾ c. (Taxpr. 37½ c.), 898 B. do. 40 c. (Taxpr. 39 c.), 3613 B. do. 36¾ c. (Taxpr. 35 c.), 973 B. do. 41 c. (Taxpr. 38½ c.), 2418 B. do. 38 c. (Taxpr. 36 c.), 1430 B. do. 38½ c. (Taxpr. 37 c.). In Rotterdam lagernd (20,547 Ballen): 743 B. Java Preanger 53½ c. (Taxpr. 52 c.), 764 B. do. 59¾ c. (Taxpr. 59 c.), 745 B. do. 55 c. (Taxpr. 54 c.), 4542 B. Padang 39½ c. (Taxpr. 38½ c.). In Middelburg lagernd: 6654 B. Java 37 c.) (Taxpr. 35½ c.), 3042 B. Java Tjilatjap 41 c. (Taxpr. 39 c.). In Dordrecht lagernd: 1691 B. Java 41½ c. (Taxpr. 39½ c.). In Schiedam lagernd: 1716 B. Java Preanger 46½ c. (Taxpr. 44 c.). — Die Direction der niederländischen Handelsgesellschaft macht bekannt, daß die Quantität von Kaffee, welche im laufenden Jahre bis zum August zur Auction kommen wird, 360,000 Ballen nicht übersteigen wird.

London, 17. Febr. [Getreidemarkt.] (Schlußbericht.) Fremde Zufuhren seit letztem Montag: Weizen 7460, Gerste 3070, Hafer 6240 Quarters. Sämmtliche Getreidearten ohne alles Geschäft. Preise nominell und unverändert.

London, 17. Februar. (Schlußcourse.) Consols 92 11/16. 1% Spanier 31 5/16. Italienische 5% Rente 56 11/16. Lombarden 18 11/16. Mexicaner 15⅝. 5% Russen de 1822 91. 5% Russen de 1862 87. Silber 60¾. Türkische Anleihe de 1865 41. 8% rumänische Anleihe 84. 6% Vereinigte Staaten pr. 1882 78 3/16. — Man hält eine Disconterhöhung Seitens der Bank von England für nahe bevorstehend.

Leith, 17. Febr. [Cochrane Paterson & Co.] Fremde Zufuhren der Woche in Tons: 1216 Weizen, 1294 Gerste, 50 Bohnen, 409 Erbsen, 7544 Säcke Mehl. Weizen vernachlässigt, nur billiger zu verkaufen, andere Artikel ebenfalls zu Gunsten der Käufer.

Liverpool, 17. Febr. (Von Springmann & Co.) [Baumwolle.] 7—8000 Ballen Umsatz. Middling Orleans 12¼, middling Amerikanische 12, fair Dhollerah 10¼, middling fair Dhollerah 9⅞, good middling Dhollerah 9⅝, fair Bengal 8½, new fair Oomra 10⅜, Pernam 12¾, Smyrna 10¾, Egyptische 13½, schwimmende Orleans 12. Ruhig.

— (Schlußbericht.) 7000 Ballen Umsatz, davon für Speculation und Export 2000 Ballen. Markt ruhig. Middling Orleans 12¼, middling amerikanische 12, fair Dhollerah 10⅛, Bengal 8⅝.

Glasgow, 17. Febr. Roheisenmarkt. (Von Robinows und Marjoribanks.) Preis für Mixed number Warrants 55s. 3d.

Paris, 17. Febr. (Schluß-Course.) 3% Rente 71, 27½—71, 32½-71, 17½—71, 27½. Italien. 5% Rente 57, 25. Oesterr. Staats-Eisenbahn-Actien 657, 50. Credit-Mobilier-Actien 290, 00. Lombardische Eisenbahn-Actien 476, 25. Lombardische Prioritäten 232, 25. 6% Vereinigte St. pr. 1882 (ungestempelt) 88½. Tabaksobligationen 442, 00. Mobilier Espagnol 292, 50. Matt. Consols von Mittags 1 Uhr waren 93 gemeldet.

Paris, 17. Febr. Rüböl pr. Februar 80, 00 Hausse, pr. Mai-Juni 81, 50, pr. Juli-August 83, 50. Mehl pr. Februar 57, 00, pr. Mai-Juni 58, 00. pr. Juli-August 59, 50. Spiritus pr. Februar 69, 00 Baisse. — Schönes Wetter.

Petersburg, 16. Febr. Wechselcours auf London 3 Mon. 32⅝-32 11/16, auf Hamburg 3 M. 29 9/16—29½, auf Berlin —, auf Amsterd. 3 Mon. 163½, auf Paris 3 Mon. 342½. 1864er Prämien-Anleihe 139¼. 1866er Prämien-Anleihe 138⅝. Gr. Russische Eisenbahn 121¾. Productenmarkt. Gelber Lichttalg loco 52, pr. August 50½. Roggen pr. Mai 9¼. Hafer pr. Mai 5¼. Hanf loco 38. Hanföl loco 3, 50, pr. Juni 3, 80.

Antwerpen, 17. Februar. Getreidemarkt. Weizen und Roggen unverändert. Petroleum-Markt. (Schlußbericht.) Raffinirtes, Type weiß, loco 58, auf Termine unverändert. — Stille und geschäftslos.

Newyork, 16. Feb. [Schlußcourse.] (pr. atlantisches Kabel.) Gold-Agio höchster Cours 35¼, niedrigster 34⅞, schloß 35¼. Wechselcours a. London in Gold 108⅞, 6% Amerik. Anleihe pr. 1882 115⅛, 6% Amerikanische Anleihe pr. 1885 113⅛, 1865er Bonds 110¾, 10/40er Bonds 109⅞, Illinois 144¾, Eriebahn 36¼, Baumwolle, Middling Upland 29¼, Petroleum raffinirt 37, Mais 1.04, Mehl (extra state) 6.70.—7.30. — Der Norddeutsche Lloyd-Dampfer „Bremen" ist Montag in New-York angekommen.

Philadelphia, 16. Febr. Petroleum raffinirt 37¼.

Danziger Börse.

Amtliche Notirungen am 18. Februar.

Weizen pr. 5100℔ matt, fl. 485—540.

Roggen pr. 4910℔ fest, frischer 120℔ fl. 360, 130℔ fl. 375.

Gerste pr. 4320℔, kleine 95—106℔ fl. 336—342.

Erbsen pr. 5400℔ flau, weiße fl. 390—396.

Wechsel- und Fondscourse. London 3 Mon. 6. 23¼ Br., Hamburg 2 Mon. 150½ bez., Amsterdam 2 Mon. 141⅝ Br., Staatsschuldscheine 83 Br., Westpr. Pfandbriefe 3½% 73¼ Br., do. 4% 82½ Br., do. 4½% 89¼ Br., Staatsanleihe 4½% 94¼ Br., Danziger Stadt-Obligationen 94 Br.

Frachten. London 3s., Hull 2s. 6d. pr. Dampfer, Grangemouth 1s. 9d. pr. Segel, pr. 500℔ engl. Gewicht Weizen, Rotterdam 16 fl. holl. pr. Last von 80 Cubikfuß rheinische eichene □Sleeper, Dortrecht 17 fl. pr. Last von 80 Cubikfuß rheinische eichene halbrunde Sleeper.

Die Aeltesten der Kaufmannschaft.

Danzig, den 18. Februar. [Bahnpreise.]

Weizen weiß, 130/132—133/4℔ nach Qualität von 89/90 bis 91⅞/92½ Sgr., hochbunt feinglasig 131/32 — 134 bis 135℔ dito von 88/89—90/90⅞ Sgr., bunt, glasig und hellbunt 130/32—133/4℔ von 84/85—86⅞/87½/88⅝ Sgr., Sommer- und roth Winter- 130/32—136/7 von 75/76 77½/80/82 Sgr. pr. 85℔.

Roggen 128—130—132/3℔ von 62—62⅝—63½ Sgr. pr. 81⅝℔.

Erbsen 66—66½ Sgr. pr. 90℔

Gerste, kleine 104/6—110/112℔ nach Qual. und Farbe 55/56—57/58½ Sgr., große 110/12—117/18℔ von 58½/59 bis 60/61/62 Sgr. pr. 72℔.

Hafer 37—38 Sgr. pr. 50℔.

Spiritus nicht gehandelt.

Getreide-Börse. Wetter: sehr schön. Wind: SW. Unsere heutigen Weizenpreise müssen fl. 5 bis fl. 10 per Last billiger seit Beginn der Woche angenommen werden, und ist davon auch weiße Qualität nicht ausgeschlossen. Verkauft sind 85 Lasten Weizen, bunt 126℔ fl. 485, 130℔ fl. 510, hellbunt 129, 130/1, 133/4℔ fl. 520, 527½, 530, hochbunt glasig 133/4℔ fl. 535, 540, weiß 127/8℔ fl. 540, 545 per 5100℔. Roggen unverändert, 121℔ fl. 361, 126℔ fl. 369, 130℔ fl. 375, 131℔ fl. 377 per 4910℔. Umsatz 20 Lasten. Weiße Erbsen fl. 390, 396 per 5400℔. Kleine Gerste 95℔ fl. 336, 106℔ fl. 342 per 4320℔. Weißer Klee 18 Thlr. Spiritus nicht gehandelt.

Königsberg, 17. Februar. (K. H. Z.) Weizen loco unverändert, hochbunter pr. 85℔ Zollg. 87/94 Sgr. Br., 131℔ 88 Sgr bez., 130℔ 87 Sgr bez., bunter pr. 85℔ Zollg. 78 bis 86 Sgr. Br., 131℔ 80 Sgr. bez., rother pr. 85℔ Zollg. 75 bis 85 Sgr. Br., 132/33℔ 80½ Sgr bez. — Roggen loco matter, pr. 80℔ Zollg. 61 bis 64 Sgr. Br., 128/29℔ 62 Sgr bez., pr. Februar pr. 80℔ Zollg. 62½ Sgr Br., 61½ Sgr. Gd., pr. Frühjahr pr. 80℔ Zollg. 63½ Sgr. Br., 62½ Sgr Gd., pr. Mai-Juni pr. 80℔ Zollg. 63⅝ Sgr Br., 62½ Sgr. Gd. — Gerste, große, pr. 70℔ Zollg. 55/60 Sgr. Br., kleine pr. 70℔ Zollg. 55/60 Sgr Br., 57½ Sgr bez. — Hafer pr. 50℔ Zollg. 35 bis 40 Sgr Br., pr. Frühjahr pr. 50℔ Zollg. 39½ Sgr. Br., 38½ Sgr. Gd. — Erbsen, weiße Koch-, pr. 90℔ Zollg. 64 bis 68 Sgr. Br., 65/66 bis 66½ Sgr bez., graue pr. 90℔ Zollg. 65 bis 85 Sgr. Br., grüne pr. 90℔ Zollg. 65/70 Sgr. Br., 65½ Sgr bez. — Bohnen pr. 90℔ Zollg. 74/80 Sgr Br., 77/77½/76½ Sgr. bez. — Wicken, pr. 90℔ Zollg. 66/75 Sgr. Br., 72 Sgr bez. — Leinsaat feine, pr. 70℔ Zollg. 80 bis 92 Sgr Br., mittel pr. 70℔ Zollg. 65 bis 80 Sgr. Br., ordinäre pr. 70℔ Zollg. 50 bis 65 Sgr. Br. — Kleesaat, rothe, pr. Ctr. 10 bis 14 Rℓ Br., 12 Rℓ bez., weiße pr. Ctr. 12 bis 19 Rℓ Br. — Tymotheum pr. Ctr. 4 bis 6½ Rℓ Br. — Leinöl ohne Faß 10⅞ Rℓ pr. Ctr. Br. — Rüböl ohne Faß 9½ Rℓ pr. Ctr. Br. — Leinkuchen pr. Ctr. 78/82 Sgr. Br. — Rübkuchen pr. Ctr. 71 Sgr Br. — Spiritus pr. 8000% Tralles und in Posten von mindestens 3000 Quart, loco ohne Faß 14½ Rℓ Br., 14⅛ Rℓ Gd.

Der Spiritus-Bericht vom 16. d. M. lautet wie folgt:

Spiritus pr. 8000% Tralles und in Posten von mindestens 3000 Quart, unverändert, loco ohne Faß 14⅝ Rℓ Br., 14⅛ Rℓ Gd., pr. Frühjahr ohne Faß 15½ Rℓ Br.

Stettin, 17. Febr. (Ostf.-Ztg.) Weizen flau und niedriger, pr. 2125℔ loco gelber inländischer 68—70½ Rℓ, ungarischer 59 bis 64 Rℓ, bunter Poln. 67—69½ Rℓ, weißer 69—73 Rℓ, 83 bis 85℔ gelber pr. Frühjahr 69½, 69 Rℓ bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 69½ Rℓ Br., ¼ Rℓ bez. — Roggen flau, pr. 2000℔ loco 51—51¾ Rℓ, pr. Februar 51½ Rℓ nom., Frühjahr 51¼, 51 Rℓ bez., Br. u. Gd., Mai-Juni 51¼ Rℓ bez., Br. u. Gd., Juni-Juli 52¼ Rℓ Br., 52 Rℓ Gd., Juli-August 51½ Rℓ Br. — Gerste stille, pr. 1750℔ loco ungarische 41—46 Rℓ — Hafer loco fest, Termine wenig verändert, loco pr. 1300℔ 34—35 Rℓ, 47 bis 50℔ Frühjahr 34 Rℓ Gd. — Erbsen pr. 2250℔ loco Futter- 55—56¾ Rℓ, Schles. pr. Con. 55 Rℓ, Koch- 57—58 Rℓ — Mais 2 Rℓ 3½ Sgr Br., 2 Rℓ 3 Sgr Gd., 3½ Rℓ bez. — Rüböl wenig verändert, loco 9⅝ Rℓ Br., pr. Febr.-März 9⅝ Rℓ Br., ½ Rℓ Gd., April-Mai 9⅝ Rℓ bez. u. Gd., Septbr.-Octbr. 10 Rℓ Br. u. Gd. — Spiritus etwas niedriger, loco ohne Faß 15, 14 11/12 Rℓ bez., mit Faß 14¾ Rℓ bez., pr. Febr. 14 11/12 Rℓ Br., Frühjahr 15 1/12 Rℓ bez. u. Br., Mai-Juni 15¼ Rℓ bez. u. Br., Juni-Juli 15⅛ Rℓ Br., Juli-August 15¾ Rℓ Br., Aug.-Sept. 16 Rℓ bez. — Regulirungs-Preise. Weizen 70 Rℓ, Roggen 51½ Rℓ, Rüböl 9⅝ Rℓ, Spiritus 14 11/12 Rℓ — Petroleum loco 8½ Rℓ Br. — Schweineschmalz, ungarisches 6¾ Sgr tr. bez. und gef. — Leinsamen, Memeler 10½ Rℓ bez. — Reis, mittel Arracan 5½ Rℓ tr. bez. — Hering, Schott. crown. und Fullbrand, 15 Rℓ tr. bezahlt.

Breslau, 17. Februar. Rothe Kleesaat in matter Stimmung, 10—12—14 Rℓ, hochfeine darüber bezahlt. Weiße Saat offerirt, 12—14—18—20 Rℓ, feinste über Notiz. — Schwedischer Kleesamen 17—21 Rℓ pr. Ctr. — Thymothee à 5½—6—7½ Rℓ pr. Ctr.

Berlin, 17. Febr. Weizen loco pr. 2100℔ 62—72 Rℓ nach Qualität, pr. 2000℔ pr. April-Mai 62¾—½ Rℓ bz., Mai-Juni 63¼ Rℓ B. — Roggen loco pr. 2000℔ 52½—53 Rℓ nom., pr. Febr. 52¼—52 Rℓ bz., April-Mai 50½—50—¼ Rℓ bz. — Gerste loco pr. 1750℔ 42—54 Rℓ nach Qual. — Hafer loco pr. 1200℔ 30—34½ Rℓ nach Qualität, 30—33¾ Rℓ bz., pr. Februar 32 Rℓ B. — Erbsen pr. 2250℔ Kochwaare 60—68 Rℓ nach Qualität, Futterwaare 53—57 Rℓ nach Qual. — Raps pr. 1800℔ 79—83 Rℓ — Rübsen Winter- 78—82 Rℓ — Rüböl loco pr. 100℔ o. F. 9½ Rℓ bz. — Leinöl loco 10⅞ Rℓ — Spiritus pr. 8000% loco ohne Faß 14 19/24 Rℓ bz. — Mehl. Weizenmehl Nr. 0 4⅛—4 Rℓ, Nr. 0 u. 1 3 23/24—3⅞ Rℓ, Roggenmehl Nr. 0 3¾—3 11/12 Rℓ, Nr. 0 u. 1 3⅜—3½ Rℓ pr. Ctr. unversteuert excl. Sack. — Roggenmehl Nr. 0 u. 1 pr. Ctr. unversteuert incl. Sack, pr. Februar 3 Rℓ 15 Sgr B., Februar-März 3 Rℓ 14½ Sgr bz., April-Mai 3 Rℓ 14½ Sgr B., Mai-Juni 3 Rℓ 15¼ Sgr B. — Petroleum raffinirtes (Standard white) pr. Ctr. mit Faß loco 8⅛ Rℓ B., pr. Februar 8 Rℓ B., Februar-März 7 11/12 Rℓ April-Mai 7⅝ Rℓ B.

* **London**, 15. Febr. (Kingsford u. Lay.) Die Zufuhren von fremdem Weizen betrugen in vergangener Woche 11,328 Qr. Von fremdem Mehl erhielten wir 3634 Säcke, von fremdem Hafer 19,175 Qr. — Das Wetter war seit Freitag schön bei kühlerer Temperatur. — Die Zufuhr von Weizen von Essex und Kent zum heutigen Markte war klein, die wenigen Muster guter Condition wurden zu den Preisen des letzten Montags verkauft, doch andere waren vernachlassigt und blieben bis zu einer späten Stunde unplacirt. Der Besuch war ziemlich gut und das Geschäft in fremdem Weizen war ganz en détail zu den Notirungen jenes Tages. Malzgerste war unverändert im Werthe, doch fremde Mahlgerste, Bohnen und Erbsen waren 1s pr. Qr. billiger. Der Haferhandel war schleppend und Preise 6d pr. Qr. niedriger. Mehl unverändert im Werthe. — Die Assekuranzprämie von den Ostseehäfen nach London ist für Dampfer ungefähr 25s, für Segelschiffe ungefähr 40s %.

Weizen, englischer neuer 50—63, Danziger, Königsberger, Elbinger pr. 4961℔ alter 52—60, neuer 50—55, do. do. extra alter 60—66, neuer 56—60, Rostocker und Wolgaster alter 52—58, neuer 50—53, Pommerscher, Schwedischer und Dänischer alter 50—54, neuer 49—52, Petersburger und Archangel alter 40—45, Saxonka, Marianopel und Berdiansk alter 46—53, Polnischer Odessa alter 50—52.

Schiffslisten.

Neufahrwasser, 18. Februar 1869. Wind: WSW.

Angekommen: Omand, Cosack (SD.), Pillau, Getreide. — Block, Der Preuße, Alloa, Kohlen.

Ankommend: 1 Schiff.

Verantwortlicher Redacteur: H. Rickert in Danzig.

Meteorologische Beobachtungen.

18	8	336,24	+ 4,8	WNW., flau, klar.
	12	336,15	+ 9,0	WNW., do. do.

Berliner Fondsbörse vom 17. Febr.

Eisenbahn-Actien.

Dividende pro 1867.		Zf.	
Aachen-Düsseldorf	4 7/10	3½	— —
Aachen-Mastricht	—	4	40-41-42 bz
Amsterdam-Rotterd.	5½	4	93¾ bz u G
Bergisch-Märk. A.	7½	4	128⅝ bz
Berlin-Anhalt	13 7/12	4	185 G
Berlin-Hamburg	9½	4	159 B
Berlin-Potsd.-Magdeb.	16	4	182 bz u G
Berlin-Stettin	8	4	131 bz u B
Böhm. Westbahn	5	5	78-77¾-78 bz
Bresl.-Schweid.-Freib.	8	4	112⅛ bz u G
Brieg-Neisse	5 1/10	4	— —
Cöln-Minden	8 11/20	4	118-118½ bz
Cosel-Oderberg (Wilhb.)	4	4	115½ bz
do. Stamm-Pr.	4½	4½	111⅛ bz u G
do. do.	5	5	112 bz u G
Ludwigsh.-Bexbach	9⅝	4	154 B
Magdeburg-Halberstadt	13	4	139¾ bz
Magdeburg-Leipzig	18	4	197⅛ bz
Mainz-Ludwigshafen	8½	4	133⅝ bz
Mecklenburger	2½	4	74¼ bz u G
Niederschles.-Märk.	4	4	88⅝ bz
Niederschles. Zweigbahn	3¾	4	83½ bz
Oberschles. Litt A. u. C.	13⅜	3½	176½ bz
do. Litt. B.	13⅜	3½	161 bz

Dividende pro 1867.		Zf.	
Oester.-Franz.-Staatsb.	8½	5	178-77¾ bz
Oppeln-Tarnowitz	—	5	— —
Ostpr. Südbahn St.-Pr.	—	5	70½ bz u G
Rheinische	7½	4	114⅛ bz
do. St.-Prior.	7½	4	— —
Rhein-Nahebahn	0	4	30¼ bz
Russ. Eisenbahn	5	5	83½ bz
Stargardt-Posen	4½	4½	93½ G
Südösterr. Bahnen	6⅜	5	128⅛-27¾-⅞ bz
Thüringer	8½	4	136½ G

Prioritäts-Obligationen.

Kursk-Charkow	5	80¼ bz
Kursk-Kiew	5	81 G

Bank- und Industrie-Papiere.

Dividende pro 1867.		Zf.	
Berlin. Kassen-Verein	9½	4	158 G
Berliner Handels-Gef.	8	4	125¾ bz
Danzig	5½	4	105½ et bz
Disc.-Comm.-Antheil	8	4	118¾ bz u G
Königsberg	6 1/10	4	109½ B
Magdeburg	4	4	91 B
Oesterreich. Credit-	7½	5	120¾-20-20⅝ bz
Posen	5⅜	4	100 G
Preuß. Bank-Antheile	8 1/10	4½	147¾ bz
Pomm. R. Privatbank	4½	4	83½ G

Preußische Fonds.

Freiwill. Anl.	4½	97¼ G
Staatsanl. 1859	5	102¾ bz
do. 54, 55	4½	94 bz
do. 1859	4½	94 bz
do. 1856	4½	94¼ G
do. 1867	4½	94 bz
do. 50/52	4	87¼ bz
do. 1853	4	87¼ bz
Staats-Schuldf.	3½	82¾ bz
Staats-Pr.-Anl.	3½	121¼ bz
Berl. Stadt-Obl.	5	102¾ bz
do. do.	4½	95½ B
Kur- u. N.-Pfdbr.	3½	76¼ bz
do. neue	4	84⅝ bz
Berliner Anleihe	4½	93¾ bz
Ostpreuß. Pfdbr.	3½	75⅞ G
do. „	4	82¾ bz
Pommersche „	3½	74¼ G
do. „	4	84¾ G
Posensche „	4	84¼ bz
Schlesische Pfdbr.	3½	80 bz
Westpreuß. „	3½	72⅞ bz
do. „	4	82¼ B
do. neue „	4½	88⅛ bz
do. neue „	4	99½ G
do. neueste „	4½	82 G
do. II. Serie	5	88⅞ bz
Kur- u. N.-Rentbr.	4	90⅛ bz
Pommer. Rentenbr.	4	90 G
Posensche „	4	86⅞ B
Preußische „	4	87 G
Schlesische „	4	88⅛ bz

Ausländische Fonds.

Badische 35 Fl.-Loose	—	32¼ B
Braunschw. 20-Rℓ-L.	—	18½ bz u B
Hamb. Pr.-Anl. 1866	3	43⅞ B
Schwedische Loose	—	— —
Oesterr. Metall.	5	51½ B
do. Nat.-Anl.	5	56 bz
do. 1854r Loose	4	74½ G
do. Creditloose	—	91½ bz
do. 1860r Loose	5	80¾ bz
do. 1864r Loose	—	69½ bz
Rumänier	8	85 bz
Rum. Eisenb.-Oblig.	7½	71⅜ bz
Russ.-engl. Anl.	5	88½ et bz
do. do. 1862	5	86⅜ bz
do. engl. Stck. 1864	5	90 G
do. holl. do.	5	89½ G
do. engl. Anleihe	3	53⅛ G
Russ. Pr.-Anl. 1864r	5	119⅝ bz
do. do. 1866r	5	118¾-19 bz
do. 5. Anl. Stiegl.	5	72 G
do. 6. do.	5	80 bz
Russ.-Poln. Sch.-O.	4	69 bz
Poln. Pfdbr. III. Em.	4	67 B
do. Pfdbr. Liquid.	4	57⅜ bz
Poln. Cert. A. à 300 Fl.	5	91½ bz
do. Part.-O. 500 Fl.	4	97 B
Amerik. rückz. 1882	6	83⅝ bz

Wechsel-Cours vom 16. Febr.

Amsterdam kurz	2½	141⅞ bz
do. 2 Mon.	2½	141⅜ bz
Hamburg kurz	3	151½ bz
do. 2 Mon.	3	150½ bz
London 3 Mon.	3	6 23¼ bz
Paris 2 Mon.	2½	81 5/12 bz
Wien Oesterr. W. 8 T.	4	83⅜ bz
do. do. 2 Mon.	4	83 bz
Augsburg 2 Mon.	4	56 26 G
Frankfurt a. M. 2 M.	3½	56 28 G
Leipzig 8 Tage	4	99⅞ G
do. 2 Mon.	4	99 5/12 G
Petersburg 3 Woch.	5	92 bz
do. 3 Mon.	5	91 bz
Warschau 8 Tage	6	82¾ bz
Bremen 8 Tage	4	110⅝ bz

Gold- und Papiergeld.

Fr. B. m. R. 99⅞ bz	Napl. 5 12⅝ G
„ ohne R. 99⅞ bz	Lsd'r. — —
Oesterr. W. 83¼ bz	Svs. 6.24 G
Poln. Bkn. —	Gldk. 9. 9¼ G
Russ. do. 83⅛ bz	Gold℔ 467 G
Dollars 1 12 bz G	Silb. 29 25 G

Heute Morgens 1½ Uhr wurde meine liebe Frau **Charlotte** geb. **Lebbe** von einem Knaben glücklich entbunden. (7810)
Trampenau, den 17. Februar 1869.
A. Tornier.

Heute wurde meine liebe Frau **Anna** von einem gesunden Töchterchen unter Gottes Beistand glücklich entbunden. (7823)
Elbing, den 17. Februar 1869.
Dr. **Anger.**

Der Unterzeichnete giebt sich die Ehre, die heut erfolgte glückliche Entbindung seiner Frau Johanna geb. Rahn von einem gesunden Knaben hiermit ergebenst anzuzeigen.
Neuteich, Westpr., 17. Febr. 1869.
Dr. H. Neufeld.

Statt jeder besonderer Meldung.
Die Verlobung meiner einzigen Tochter **Roderieke** mit dem Herrn **Hermann Rosenstock** beehre ich mich Verwandten und Freunden hiermit anzuzeigen.
Berlin, den 18. Februar 1869.
Henriette Rosenberg,
geb. Friedeberg.

Als Verlobte empfehlen sich: (7840)
Roderieke Rosenberg,
Hermann Rosenstock.

Es sollen im Wege der Submission
500 Cubfß. Eichen Gradholz, circa 10/10″,
1000 lfd. Fß. Eichene Bretter 2″,
2700 do. Fichtene Balken circa 18/18″ und 10/10″,
10,000 do. Mauerlatten circa 8/8″ und 6/6″,
32,000 do. Fichtene Bretter 2″, 1″, ¾″ und ½″ und
5000 do. Dachlatten
beschafft werden.

Offerten sind versiegelt mit der Aufschrift „Submission auf Schiffbauholz“ bis zu dem am Freitag, den 26. d. Mts., Vormittags 11 Uhr im diesseitigen Büreau Markt 91, anstehenden öffentlichen Termine einzureichen, in welchem dieselben in Gegenwart der erschienenen Submittenten geöffnet werden.

Die Lieferungsbedingungen liegen im genannten Büreau, ebenso wie bei der Registratur der Königlichen Werft zu Danzig zur Einsicht aus und werden auf frankirte Anfragen gegen Erstattung von 10 Sgr. Schreibgebühren übersandt. (7654)
Geestemünde, 12. Febr. 1869.
Königl. Marine-Depot.

Vorträge über die Urgeschichte des Menschen von Carl Vogt,
im Saale des Gewerbehauses,
Abends 7 Uhr.
II. Vortrag: Aelteste Steinzeit Freitag, 19. Febr.
Numerirte Sitzplätze für die folgenden 5 Vorträge Rthlr. 2. 15 Sgr., Billets für einzelne Vorträge à 20 Sgr. sind zu haben in der L. Saunier'schen Buchhandlung. (7821)

Verlag von F. A. Brockhaus in Leipzig.

So eben erschien:
Das Staatsrecht der Preußischen Monarchie
von
Dr. Ludwig von Rönne,
Appellations-Gerichts-Vice-Präsident a. D. und Mitglied des Hauses der Abgeordneten.
Dritte vermehrte und verbess. Auflage.
Erste Lieferung. Subscriptionspreis 20 Sgr.
Die dritte vermehrte und verbesserte Auflage des berühmten Werkes erscheint auf vielseitig ausgesprochenen Wunsch in Lieferungen, um die Anschaffung durch allmäligen Bezug zu erleichtern. Das ganze Werk wird aus 12—16 Lieferungen bestehen, die in regelmäßigen Zwischenräumen ausgegeben werden. Jede Lieferung von ungefähr 10 Bogen Lexikonoctav kostet im Subscriptionspreise 20 Sgr. (7820)
In allen Buchhandlungen ist die erste Lieferung vorräthig und werden Unterzeichnungen auf das Werk angenommen. Ein Prospect ist daselbst gratis zu haben.

In **Danzig** abonnirt man in der
L. Saunier'schen Bchhdl., A. Scheinert.

Musikalien-Leih-Anstalt
bei
F. A. Weber,
Buch-, Kunst- und Musikalien-Handlung,
Langgasse No. 78,
empfiehlt sich zu zahlreichem Abonnement.
Vollständiges Lager neuer Musikalien. (1524)

Dampfer-Verbindung.
Newcastle on Tyne—Danzig.
per Dampfer Prospero, Captain Wright, hierher circa am 25. dss. Mts.
Güter-Anmeldungen erbitten
Thomas Cosser, Newcastle on Tyne.
Storrer & Scott, Danzig.



Am 22. Februar c. beginnt der Verkauf der
Rambouillet-Kammwoll-Böcke
in Bankau bei Warlubien.
Die Thiere sind 1 Jahr alt. (7763)
Rechholtz.

Frische Rübkuchen
empfiehlt **J. A. Keller,** Brodbänkengasse 5.

Samuelson'sche Mähemaschinen,
direct aus England,

Engl. Dampfdresch-, Häcksel-, Drill-, Säe-, Dungstreu, Heuwende-, Torfstech-Maschinen, Drainröhrenpressen ꝛc. ꝛc.,
Ackergeräthe jeglicher Art, Grubber, Pflüge, Eggen, Walzen, Pferdehacken u. -Harken ꝛc. ꝛc. zu Fabrikpreisen
durch die landwirthschaftliche Maschinen-Niederlage in Danzig.
Aufträge werden rechtzeitig erbeten. (7161)
G. F. Berckholtz.

Möbel-, Spiegel- und Polsterwaaren-Magazin
von
H. A. Paninski & Otto Jantzen,
Hundegasse No. 118.

Wir zeigen hierdurch ganz ergebenst an, daß wir zur Bequemlichkeit eines geehrten Publikums und unserer werthgeschätzten Kunden die Lokalitäten unseres Möbel-, Spiegel- und Polsterwaarengeschäfts Hundegasse No. 118 dadurch vergrößert haben, daß wir die hellen und freundlichen Räumlichkeiten des uns vis-à-vis gelegenen Hauses Hundegasse No. 14, Ecke der Ketterhagergasse, mit nur guten und geschmackvollen, nach den neuesten Moden und in den neuesten Façons gearbeiteten Möbeln in allen Holzgattungen und in reicher Auswahl besetzt haben. Indem wir ganz ergebenst bitten, uns auch in diesem neuen Unternehmen durch reichlichen Zuspruch und geneigtes Vertrauen gütigst unterstützen zu wollen, versprechen wir zugleich, daß wir stets bemüht sein werden, allen in diesem Fach an uns gestellten Anforderungen durch strengste Reellität pünktlich zu genügen. (7829)
Hochachtungsvoll und ganz ergebenst
H. A. Paninski & Otto Jantzen,
Tischler, Tapezier,
Hundegasse No. 118 und 14.

Die
Blumen-Halle,
Reitbahn 13,
von
Max Reymann
empfiehlt blühende Topfgewächse, Blattpflanzen, Bouquets, Kränze ꝛc. zu billigen Preisen. Bestellungen nach Auswärts werden prompt ausgeführt. (7804)

Der
Ausverkauf
des zur
J. L. Preuss'schen Concursmasse
gehörigen
Waarenlagers
beginnt am
Sonnabend, 20. Febr. 1869,
mit
franz. Galanteriewaaren,
Cotillon-Orden,
Schreib- und Postpapieren,
Gebet- und Gesangbüchern
zu (7839)
ger. Taxpreisen.
3. Portechaisengasse 3.

Neu!
100 Stück elegant lithographirte Visitenkarten
22½ Sgr.
Schreibpapier, stark und gut geleimt, 2 Sgr. pro Buch, schweres Conceptpapier von 1¾ Sgr. pro Buch an, gut satinirtes Postpapier das Buch von 1¼ Sgr. an, bei Abnahme von 5 Buch Stempel gratis, einzelne Buch mit jedem beliebigen Namen 2½ Sgr., Stahlfedern von 2½ Sgr. das Gros, alle Sorten gemischt 9 Pf. pro Dtzd., Gros 7½ Sgr., Stahlfederhalter pro Dtzd. von 9 Pf. an, Siegellack in bester Qualität zu den billigsten Preisen, Reibgummi 12 St. für 2½ Sgr. Gleichzeitig empfiehlt sich zur Annahme sämmtlicher Buchbinder- und lithographischen Arbeiten, wie auch Buchdrucksachen, die Papierhandlung von (7537)
A. F. Gelb,
Große Krämergasse No. 6.

Prima türkisch Pflaumenmus in Fässern von ca. 1 Centner offerire zum Fabrikpreise franco hier. (7836)
Herrmann Kramer,
Vorstädt. Graben No. 44c.

Geröstete und mar. Weichsel-Neunaugen
in 1 Schockfässern, mar. Lachs in kl. To., russ. Sardinen, Kräuter-Anchovis, Kräuter-Heringe, Aalmarinaden, — mar. Bratheringe in 1/1 und 1/2 Schockfässern. —
Räucherlachs, Spickaale, Bücklinge, Stockfische **geräucherte Maränen;** so wie **frische Fische** die die Saison darbietet, versendet billigst unter Nachnahme (7324)
Brunzen's Seefisch-Handlung,
Fischmarkt 38.

Ger. Weichselneunaugen
in 1 und 2-Schockfässern offerirt und versendet gegen Nachnahme billigst (7833)
Julius Tetzlaff, Hundeg. 98.

Kachel-Oefen, die schnelle Wärme im Zimmer bereiten und Sparherde mit vortheilhafter Einrichtung werden auf das Billigste gesetzt und verändert. Auswärtige Bestellungen werden gern entgegen genommen bei **Rob. Dickau,** Töpfermeister, Häkergasse No. 20. (7797)

Gußeiserne Karrenräder,
mit oder ohne schmiedeeiserne Reifen, liefert billigst (7811)
die Eisengießerei
von
Netke & Mitzlaff in Elbing.

Frische Rübkuchen
schöne Qualität offerirt billigst
Adolph Seligsohn,
(7586) **Marienburg.**

Frische Rüb- u. Leinkuchen
offeriren (6460)
Alexander Makowski & Co.,
Poggenpfuhl No. 77.

Frische Rübkuchen
haben auf Lager u. empfehlen zu billigstem Preise
Richd. Dühren & Co.,
(3202) Danzig, Poggenpfuhl No. 79.

Rübkuchen
in bester Qualität empfiehlt frei ab den Bahnhöfen
(7171) **R. Baecker** in Mewe.

---

18 Stück starke und junge Zugochsen
sind zu verkaufen auf dem Gute Robakowo bei Radmannsdorf, Kreis Culm. (7483)

---

200 große kernfette Hammel
stehen zum Verkauf (7484)
Dom. Gr. Teschendorf b. Alt-Christburg.

Ein großes Grundstück, 3/8 Meilen von Danzig, mit guten Gebäuden und 8 Morgen Gartenland, worin seit vielen Jahren Bäckerei, Material-, Schank- und Gastwirthschaft mit gutem Erfolge betrieben wird, ist Familienverhältnisse halber für 10,000 Thlr. bei 3—4000 Thlr. Anzahlung zu verkaufen. Näheres in der Exped. d. Zeitung unter No. 7511.

Meine Brauerei beabsichtige ich unter sehr billigen Bedingungen zu verpachten. Die Bedingungen werden jederzeit auf frankirte Anfragen ertheilt. (7485)
H. Korthals-Lautenburg.

Ein Billard
mit vollständigem Zubehör steht billig zum Verkauf bei **E. Plath** in Marienburg.

Für ein umfangreiches Getreidegeschäft in der Provinz suche ich einen tüchtigen Commis. Bewerber mit der nöthigen Qualification, hauptsächlich mit dem Speichergeschäft vertraut, können sich in den Vormittagsstunden in meinem Comtoir persönlich vorstellen. (7826)
Salli Neumann, Heiligegeistg. 53.

Tüchtige Landwirthinnen, Stubenmädchen, Köchinnen, die mehrere Jahre auf einer Stelle gewesen u. denen sehr gute Zeugn. zur Seite stehen empfiehlt das Ges.-Bureau Heiligegeistgasse 44.

Zum 1. März d. J. sucht ein höchst zuverlässiger, erfahrener Inspector, auch der polnischen Sprache mächtig, eine Stelle.
Gefällige Offerten poste restante Bischofsburg i. Ostpr. sub 1009. (7655)

Plötzlich eingetretenen Krankheitsfalles wegen brauche ich für mein Leinen- und Manufakturwaaren-Geschäft von sofort oder spätestens 1. März einen Commis, tüchtigen Verkäufer, der fertig polnisch spricht. **Herrmann Schaefer.**

Eine anständ. Wohn., Entree, zwei heizbare Zimmer, Küche und Boden, sowie kleinere Wohnungen à 18 und 20 Thlr. halbjährlich, sind zu Ostern r. Ziehzeit zu vermiethen, Schloßg. 1 in d. Pforte. Zu besehen von 10 Uhr Vorm. bis 3 Uhr Nachmittags. (7819)

Ein j. Commis, Sohn eines achtbaren Stettiner Hauses, sucht, nach Erfüllung seiner Militairpflicht als einjähr. Freiwilliger, ein Engagement, wenn möglich in einem Colonialwaaren-Engros-Geschäft. Näheres Vorstädt. Graben No. 58, part., von 12—2 Uhr.

Ein junger Mann, welcher längere Zeit in einem Getreide- und Lederwaarengeschäft thätig gewesen, der deutschen und polnischen Sprache mächtig, sucht unter soliden Ansprüchen Stellung. Offerten T. B. S. poste restante Mewe.

Ein tüchtiges Stubenmädchen, das mit der Wäsche gründlich Bescheid weiß, im Schneidern erfahren ist und dem die besten Zeugnisse zur Seite stehen, wünscht zum 2. April eine geeignete Stelle. Zu erfragen in Straschin bei Praust bei Herrn Landschaftsrath **Heyer.**

Wirthschafts-Inspectoren und Eleven suche in größerer Anzahl. **Böhrer,** Langgasse 55.

Ein anspruchloses, bescheidenes Mädchen aus guter Familie, in Handarbeit geübt, wird zur Beaufsichtigung und Unterhaltung eines fünfjährigen Knaben auf dem Lande gesucht. Adr. unter 7717 in der Exped. d. Ztg.

Eine Gouvernante, die schon längere Zeit in diesem Fache thätig ist, sucht zum 1. Mai eine andere Stelle. Gefällige Adressen unter No. 7748 in der Exped. d. Ztg.

Eine Weingroßhandlung
sucht für Danzig einen thätigen, zuverlässigen Agenten unter günstigen Bedingungen, über welche Näheres in der Expedition dieser Zeitung zu ersehen ist. (7697)

Ein stud. phil. sucht unter angemessenen Bedingungen eine Hauslehrerstelle. Gefällige Adr. erbittet er an die Expedition d. Ztg. unter No. 7708 einzusenden.

Ein Lehrling für das Comtoir wird zum April gesucht und selbstgeschriebene Adressen unter No. 7830 in der Expedition dieser Zeitung erbeten.

---

200 Thaler
Demjenigen, welcher einem jungen erfahrenen Restauranten eine gute Bahnhofs-Restauration abtreten würde. Gef. Offerten unter F. F. 7730 in der Expedition dieser Zeitung.

Ein Quartier aus 3 Stuben, Entree, Küche, Speisekammer, Mädchenstube, Ausguß und Appartement auf einem Flur, Boden, Keller und Holzstall, mit der schönsten Aussicht über den Bahnhof und den neuen Paradeplatz, ist zum April zu vermiethen. Näheres Poggenpfuhl No. 46 im Thorweg. (7831)

Heiligegeistgasse No. 5 ist die erste Saal-Etage mit allen Bequemlichkeiten von Ostern zu vermiethen. (7737)

Die **vereinigten Sänger**
werden hiermit zur Probe **Sonnabend, 20. d. Mts., Abends 8 Uhr,** im unteren Saale des Gewerbehauses ergebenst eingeladen. **Das Comité.**

Allgemeiner Consum-Verein.
Freitag, den 19. c., Abends 8 Uhr, statutenmäßige Conferenz Jopeng. No. 16 (Freundschaftlicher Verein) parterre.
Der Vorstand.

Restauration & Bierhalle,
Brodbänkengasse No. 1.
Alle Abende **Concert.**
(7834) **J. B. Jäcke.**

Die Unterzeichneten beabsichtigen
Sonnabend, den 27. d. M.,
eine
Quartett-Soirée
im Saale des **Gewerbehauses** zu veranstalten
Programm später.
H. de Ahna,
Königl. Concertmeister.
F. Espenhahn, G. Richter, Dr. **Bruns,**
Königl. Kammermusiker aus Berlin.

Vorläufige Anzeige.
Carl Tausig,
Königl. Hofpianist,
wird im Laufe des März ein einziges Concert in Danzig geben.
Die Affichen und die nächsten Annoncen werden die Details bringen. (7822)

Danziger Stadttheater.
Freitag, 19. Februar 1869. (Abonn. susp.) Erstes Gastspiel des Herrn Robinson: **Zampa,** oder: **Die Marmorbraut.** Große Oper in 3 Acten von Herold.

Selonke's Etablissement.
Freitag, 19. Febr.: **Große Extra-Vorstellung und Concert.** Gastspiel der Gymnastiker-Familie **Crosby.**
Anf. 7 Uhr. Entrée wie gew., von 8½ Uhr ab 2½ Sgr.
NB. Die Familie Crosby tritt nur an einigen Tagen auf.
Das geehrte Publikum wird freundlichst ersucht, während der Freitags-Vorstellung nicht zu rauchen.

Druck und Verlag von A. W. Kafemann in Danzig.